

„Ein wenig komisch“

Kirchenrecht läuft Halbmarathon: Interview mit Dr. Judith Hahn über schwitzende Hochschullehrer und den Stipendienlauf der Katholisch-Theologischen Fakultät der RUB

Am 6. Juni ist es wieder so weit, denn dann startet der Stipendienlauf der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum im Rahmen des Sommerfestes. „Für unsere Studierenden ist uns kein Weg zu weit“, lautet das Motto. Wer wozu mitmacht und was sich hinter dem Lauf verbirgt, das erläutert im Ruhr-Wort-Interview die Ansprechpartnerin der Fakultät, Juniorprofessorin Dr. Judith Hahn.

RuhrWort: Frau Dr. Hahn, Sie sind schon 2011 mitgelaufen. Welche Distanz hat der Lauf und welche haben Sie sich damals angetan?

Dr. Judith Hahn: Wir laufen beim Unilauf der Ruhr-Universität gemeinsam mit Studierenden und Lehrenden der anderen Fakultäten. Man hat die Wahl zwischen einer 5- und einer 21-Kilometer-Strecke, der Halbmarathondistanz. Der Großteil unseres Teams hat die 5-Kilometer-Distanz bewältigt. Gemeinsam mit zwei Kollegen habe ich mich im letzten Jahr auf die längere Strecke begeben.

RuhrWort: Wie ist es 2011 gelaufen, ging es ohne Verletzungen ab?

Hahn: Wir haben es alle gut überstanden, Verletzte gab es nicht. Muskelkater lässt sich nicht vermeiden. Darüber jammert man in den Folgetagen auch mit ein wenig Stolz.

RuhrWort: Dabei sein ist alles oder spielt – sportlich gesehen – auch die gelaufene Zeit eine Rolle?

Hahn: Ein bisschen Ehrgeiz vorab gehört dazu, das motiviert. Doch während des Laufs wird – zumindest mir – die Zeit immer unwichtiger, anzukommen tritt in den Vordergrund. Kurz vor dem Ziel gibt man wieder etwas Gas, wenn das noch geht. Die Bochumer Strecke macht es einem dabei nicht leicht: Der letzte Teil geht vom Kemnader See zur Universität bergaufwärts.

RuhrWort: Wer kann mitlaufen und wer läuft in diesem Jahr mit?

Hahn: Der Stipendienlauf nimmt primär die Lehrenden in die Pflicht, sich sportlich aktiv für ihre Studierenden einzusetzen. Wir können schlecht das Motto „Für unsere Studierenden ist uns kein Weg zu weit“ ausgeben und dann erwarten, dass unsere Studierenden ihre Stipendienmittel selber erlaufen. Das haben wir uns zur Aufgabe gemacht, deshalb müssen jetzt auch wir Lehrenden ran. Sechs Kollegen haben zugesagt,



„Für unsere Studierenden ist uns kein Weg zu weit!“ Nach dem Stipendienlauf 2011 (Bild v. l.: Prof. Wiemeyer und die Junior-Professoren Dr. Judith Hahn, Dr. Matthias Sellmann) folgt im Juni der zweite Teil. Foto: T. Bellen

daneben einige wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Über Studierende, die mitlaufen oder uns anfeuern, freuen wir uns natürlich sehr. Wir sind für jede Verstärkung unseres Fakultäts-teams dankbar. Nicht zuletzt, weil die Fakultät mit den meisten Läuferinnen und Läufern den Fakultätspreis der Universität gewinnt.

RuhrWort: Wie der Name „Stipendienlauf“ schon sagt, es geht um Spendengelder für Studenten-Stipendien. Wie erfolgreich war unter diesem Aspekt der letzte Lauf und wo fließt das Geld hin?

Hahn: Als uns im letzten Jahr bewusst wurde, wie erfolgreich unsere Aktion sein würde, war es schon etwas zu spät, um Sponsoringen und Sponsoren zu finden. Es war ja auch kaum damit zu rechnen, dass sich so viele Fakultätsmitglieder auf die Laufstrecke begeben würden: die Hälfte der Professoren war dabei und eine große Gruppe wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Mit etwas mehr Planung wollen wir uns das in die-

sem Jahr im positiven Sinn zunutze machen und Kapital daraus schlagen. Daher bitten wir für unsere Aktion um Spendengelder.

Die Spenden werden ausnahmslos für Deutschlandstipendien genutzt. Das ist eine Initiative des Bundesbildungsministeriums: Der Bund gibt die Hälfte der Stipendienmittel dazu, wenn es einer Bildungseinrichtung gelingt, die andere Hälfte privat aufzutreiben. Darum bemühen wir uns. Für 1800 Euro können wir ein Jahr lang eine Studentin oder einen Studenten mit einem Stipendium ausstatten.

RuhrWort: Wie groß ist überhaupt die Nachfrage nach Stipendien?

Hahn: Wer ein Stipendium erhält, wird damit nicht reich. Die geförderten Studierenden erhalten monatlich 300 Euro. Damit sind nicht alle Geldsorgen erledigt. Ein paar aber – und das erleichtert das Studieren ungemein. Die Nachfrage ist sehr groß. Sicherlich aber nicht nur aus finanziellen Gründen, sondern auch deshalb, weil es eine Anerkennung ist, einen Stipendienz-

schlag zu erhalten. Ausgewählt zu werden bedeutet, als talentiert wahrgenommen zu werden. Das ist eine Auszeichnung, die viele Studierende gerne für sich in Anspruch nehmen würden. Je mehr Mittel wir einwerben, umso mehr Studierenden können wir das ermöglichen. Gute und motivierte Studentinnen und Studenten, deren Engagement wir gerne mit einem Stipendium belohnen, gibt es an unserer Fakultät genug.

RuhrWort: Sie werben um Spender mit dem Ziel, ein fundiertes Ausbildungsstudium als wichtigste Investition in die Zukunft der Kirche hier vor Ort zu ermöglichen. An welche potenziellen Spender denken Sie dabei konkret?

Hahn: Vor allem an kirchennahe Unternehmerinnen und Unternehmer, denen die Theologie in Bochum am Herzen liegt. Aber ebenso an Privatpersonen, die sich wünschen, dass wir Theologinnen und Theologen ausbilden, die kritisch und zupackend an die Herausforderungen herantreten, vor denen die

Kirche allgemein, aber auch die Kirche konkret hier im Ruhrgebiet steht. Gefragt sind Menschen, die etwas Geld übrig haben und es für sinnvoll investiert halten, wenn wir es einsetzen, um kreative Köpfe für die Kirche von morgen zu fördern. Wir nehmen jeden Betrag entgegen; jede Summe – groß oder klein – ist ein guter Beitrag. Und wir nehmen das Geld jederzeit, also gerne auch nach dem Lauf noch entgegen.

RuhrWort: Wie haben denn die Studierenden das Engagement aufgenommen?

Hahn: Sie amüsieren sich, habe ich den Eindruck. Schwitzende Hochschullehrerinnen und -lehrer kann man nicht jeden Tag sehen. Das ist auch ein wenig komisch. Dass wir bereit sind, uns dabei notfalls ein wenig Spöttelei auszusetzen, wird anerkannt, scheint mir. Und dass die meisten von uns etwas langsamer sind als unsere Studierenden, die mitlaufen, finden die auch nicht so schlecht.

RuhrWort: Falls Sie wieder mitlaufen: Mit welchem biblischen Motto motivieren Sie sich?

Hahn: Im letzten Jahr hat unser findiger T-Shirt-Designer uns das Motto „Lauf!“ aus dem zweiten Samuelbuch (18,23) mit auf den Weg gegeben. Ein Ausruf, mit dem einem Boten der Auftrag erteilt wird, die Nachricht vom Ausgang einer wichtigen Schlacht zum König David zu bringen. Als Liebhaber von Sportmetaphern präsentiert sich aber vor allem der Apostel Paulus. Seinen Kampf und seine Mühen für die Kirche und die jungen Gemeinden fasst er in Worte, die das Bild des kräftezehrenden Wettkampfs bemühen, in dem sich der Apostel völlig verausgabt. Den Gemeindegliedern von Korinth gibt er zu bedenken: „Wisst ihr nicht, dass die Läufer im Stadion zwar alle laufen, aber dass nur einer den Siegespreis gewinnt? Lauft so, dass ihr ihn gewinnt!“ (1 Kor 9,24 und 26). Unter Gewinnen versteht Paulus nicht, als Erster ins Ziel zu kommen, sondern sich ein höheres Gut zu erkämpfen. Gewinnen wird den Unilauf von uns vermutlich auch niemand. Unser Ziel erreichen und dafür einen „Siegespreis“ einwerben, das werden wir aber! Und damit haben wir und unsere Studierenden gewonnen.

Interview: Martin Schirmers

Info, Kontakt: Junior-Professorin Dr. Judith Hahn, RUB, GA 7/140, Universitätsstr. 150, 44801 Bochum, 0234-32-29387 oder 28452; judith.hahn@rub.de